

Auge springen, daß bei unsern dormaligen Einrichtungen, auch bei aller möglichen Aufopferung und Hingebung, nicht das geleistet werden kann, was eine unter einheitlichem Kommando stehende gut eingübte Mannschaft zu erzielen im Stande ist. (S. N.)

— Reutlingen, 25. Sept. Heute Nacht erhängte sich im oberamtsgerichtlichen Gefängnis ein in der Untersuchungshaft befindlicher Israelite, und zwar neben drei Mitgefangenen, die sich in demselben Arrest befanden. Diese hörten das Röcheln jenes, statt aber die nöthigen Vorkehrungen zu seiner Rettung zu treffen, schrien sie um Hülfe. Bis jedoch der Gerichtsdienner herbeikommt, war es zu spät.

— Besigheim, 25. Sept. Ein bedauerliches Unglück hat sich am vergangenen Freitag in hiesiger Gegend zugetragen. Zwei Kinder des Bahnwärters Knecht auf der Linie zwischen hier und Bietigheim waren in Abwesenheit ihrer Eltern damit beschäftigt, Kartoffeln auszugraben. Durch einen unglücklichen Hieb mit dem Karst traf der ältere 12jährige Knabe seinen jüngeren 3jährigen Bruder, der die Kartoffeln auslas, vermaßen auf den Kopf, daß derselbe augenblicklich seinen Geist aufgab. (Bes. 3.)

Das sterbende Weib.

Ein sterbendes Weib, ich vergesse sie nicht,
Sah an mich mit stehendem Augenlicht;
Ist's wahr, was ihr mir der Verscheidenden sagt:
Daß Niemand im Tode mit Christo verzagt?

Ist's wahr? Ich frag' an der Grabeshür,
Darf ich auf ihn sterben? steht Ihr mir dafür?
Und setzet Ihr mir Eure Seele zum Pfand,
Daß er, wenn ich glaube, mich hält an der Hand?

Ist's wahr, daß mit ihm wir aus Gräften erstehn,
Und wenn wir ihm trauten, zur Herrlichkeit gehn?
Ich glaub es, doch steht als ein Diener Ihr hier;
Drum saget es feierlich, glaubet es Ihr?

Und wenn Ihr es glaubet, so halt' ich es auch,
Und Jesus soll seyn mein letzter Hauch! —
Da zitterte mir das Herz in der Brust,
Doch blieb ich mir meines Erbarmers bewußt.

Ich sprach: im heiligen Namen des Herrn,
Der über uns aufging als Morgenstern,
Der sterbend am blutigen Kreuze sich wand,
Und herrlich zum ewigen Leben erstand.

In seinem Namen bezeug' ich hier,
Stirb freudig auf ihn, er steht vor dir!
Nicht ich bin dein Bürg, er hat sich verbürgt,
Daß kein Grab dich vernichtet, kein Tod dich erwürgt.

Stirb freudig auf ihn, wie die Sonne flammt
Weit strahlend am Himmel, so thu ich mein Amt,
Kann Christus nicht führen dich himmelein,
So will ich mit dir verloren seyn.

Das sprach ich in ihm, wiederuf's auch nicht,
Trag' in mir darüber kein Leid und Gericht,
Denn hab ich nicht ihn, so komm ich zu Fall,
Und steh' ich in ihm, so hab' ich das All!

A. Knapp.

Bachnang. (Jagd-Verpachtung.)

Die Jagd im obern und untern Feld wird am Samstag den 30. d. M. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus zur Verpachtung gebracht, wozu man die Liebhaber einladet.

Stadtspflege.

Bachnang. Am nächsten Sonntag ist
Breselnbaktag bei



Johann Hahn,
neben dem Schwänen.

Bachnang. Naturalienpreise v. 27. Septbr. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	8	30	8	17	7	12
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	18	24	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	10	40	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	30	5	22	5	1
1 Eimer Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 2251 fl. 53 fr.

8 Pfund gutes Kernenbrot 30 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 5 3/4 Loth.

Seilbronn. Naturalienpreise v. 27. Sept. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	—	—	—	18	—
" Dinkel . . .	9	—	8	34	8	—
" Weizen . . .	20	—	—	—	17	30
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	15	—	—	11	15
" Gemischt . . .	9	30	—	—	—	—
" Haber . . .	6	30	—	—	5	30

Goldkurs.

Frankfurt, den 27. Septbr. 1854.

Wiskolen 9 fl. 32 1/2 — 33 1/2 fr.
Br. Friedrichsd'or 9 fl. 59 fr. — 10 fl.
Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 41 1/2 fr.
Dufaten 5 fl. 31 1/2 — 32 1/2 fr.
20 Frankensstücke 9 fl. 22 fr.
Engl. Souverains 11 fl. 40 — 42 fr.
5 Franken-Thaler 2 fl. 20 1/2 fr.
Br. Kassenscheine 1 fl. 45 7/8 — 46 1/4 fr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 79. Dienstag den 3. Oktober 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Georg Michael Schief, Bäcker in Steinberg, Montag den 30. Oktober 1854 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Johann Nägele, Schlosser von Murrhardt, Dienstag den 31. Oktober 1854 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 3) Gottlieb Schneider, Söldner von Stein-

berg, Dienstag den 31. Oktober 1854 Mittags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

4) Georg Carl Fritsch, Hafners Wittve von Lammersbach, Mittwoch den 1. November 1854 Morgens 8 Uhr zu Großörlach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung. Den 23. Septbr. 1854.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Bachnang.

Aufforderung.

Der ledige Schneider Carl Hoffmann von Neufürstehütte ist in einer hier gegen ihn anhängigen Untersuchungssache zu vernehmen, sein gegenwärtiger Aufenthaltsort aber unbekannt. Derselbe wird daher öffentlich aufgefördert, sich ungefäumt hier zu stellen, widrigenfalls er steckbrieflich verfolgt werden würde.

Sämmtliche Behörden werden ersucht, dieß dem H. Hoffmann auf Betreten zu eröffnen und ihn hierher zu weisen.

Den 25. Septbr. 1854.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Bachnang. (Steckbrief.)

Der 15jährige Jakob Hoffmann von Amersbach ist der Landstreicherei dringend verdächtig, sein Aufenthaltsort aber unbekannt. Es werden sämtliche Behörden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hieher liefern zu lassen. Den 28. Septbr. 1854.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Gestaltsbezeichnung:

Alter: 15 Jahre; Größe: 4' 8"; Statur: mit-

telmäßig; Gesichtform: rund; Gesichtsfarbe: gesund; Haare: dunkelblond; Augen: grau; Nase: stumpf; Mund: gewöhnlich; Wangen: voll; Zähne: gut; Beine: gerade; besondere Kennzeichen: keine.

Bachnang. (Steckbrief.)

Die Wittwe Rosine H u d e l m a i e r von Kalenberg, welche hier wegen Dienstbuchsälschung in Untersuchung steht, hat sich trotz der an sie ergangenen öffentlichen Aufforderung vom 21. Juni d. J. nicht gestellt, und ist ihr Aufenthaltsort derzeit noch unbekannt, daher sämtliche Behörden aufgefordert werden, auf dieselbe zu fahnden und sie im Betretungsfalle hieher einliefern zu lassen.

Am 24. Septbr. 1854.

K. Obergerichtsgericht.
F e c h t.

Gestaltsbezeichnung:

Alter: 43 Jahre; Statur: unterseht; Gesichtsfarbe: rund; Haare: braun; Augen: grau; besondere Kennzeichen: keine. Näheres kann nicht angegeben werden.

Forstamt Reichenberg. Revier Murrhardt.

Hopfenstangen: Auerbieten.

Aus dem Staatswald H a r n e r s b e r g könnte eine größere Parthe Hopfenstangen abgegeben werden, daher etwaige Liebhaber aufgefordert werden, bis längstens zum 18. k. Monats ihren Bedarf nach Zahl und Länge franco hieher anzuzeigen, wobei denselben jedoch bemerkt wird, daß von Seiten der Finanzverwaltung nach Maßgabe der Verf. v. 28. Febr. 1853, Mitschrft. S. 73, der Aufstreichverkauf vorbehalten werden muß, während die Bittsteller gehalten sind, mindestens den Revierpreis zu bezahlen, falls dieser beim Aufstreich nicht erzielt werden sollte, welcher ersterer für Hopfenstangen von

20-25' Länge per Hundert 6 fl.,
25-30' " " " 8 fl.

beträgt. Andere Sortimente, als diese letztgenannten, fallen nicht an! Den Stangen werden die Gipfel belassen.

Reichenberg, den 28. Septbr. 1854.

Königl. Forstamt.
v. B e s s e r e r.

Bachnang. Gefundenes.

Ein Buntel mit Papiergeld wurde in der Kirche gefunden. Der Eigentümer wolle sich innerhalb 14 Tagen melden.

Den 29. Sept. 1854.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k e.

Ebersberg. Wer an den Nachlaß des + Wilhelm Steinhäuser, gewesenen Maurers, irgend Ansprüche zu erheben gemeint ist, hat solche vor oder bei der außergerichtlichen Verhandlung über das Schuldenwesen des Steinhäuser, welche auf den 14. Oktober 1854 Vormittags 8 Uhr an-

beraumt ist, bei Vermeidung der Uebergang, unter Vorlegung der Beweismittel, anzumelden.

Unterweiffach, den 29. Septbr. 1854.

Königl. Amtsnotariat.
R e i n m a n n.

D y p p e n w e i l e r.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Exekutionswege wird dem Carl Frank, Schreiner von hier, derzeit in Stuttgart wohnhaft, am Donnerstag den 12. Oktbr. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathszimmer im Aufstreich verkauft:

1 zweistödiges Wohnhaus an der Landstraße mit Gemüsegarten hinter dem Haus,

1 Brtl. Acker in der Gaab,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. Septbr. 1854.

Schultheißenamt.
S c h a r p f.

G r a a b.

Obst-Verkauf.

Am Freitag den 6. Oktober d. J. Nachmittags 1 Uhr werden auf dem Hofgut des Hirschwirths Klenk von Graab 150 Simri gutes Mostobst verkauft, mehrentheils Bratbirnen. Liebhaber wollen sich in der Behausung des Hirschwirths Klenk dahier einfinden.

Den 29. Septbr. 1854.

Schultheißenamt.
R e b e r.

Privat: Anzeigen.

Bachnang. Fahrniß-Auktion.

Frau Umgelds-Commissär Nicola's Wittwe hier beabsichtigt eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abzuhalten, wobei namentlich vorkommt:

1 Sopha, verschiedenes Schreinwerk, 1 Theetisch, 2 Spiegel und 1 grautuchener Mantel, Gewehre und Waffen, 1 Chaischen zum Ein- und Zweispännig-Fahren, 1 Chaisengeschirr, 1 Reitsattel, 1 Fäßchen in Eisen gebunden, 1 Kinderwägle,

wozu die Liebhaber auf nächsten

Mittwoch den 4. Oktober d. J. Vormittags 8 Uhr in die Wohnung des Herrn Kaufmann Weismann dahier eingeladen werden.

Den 28. Septbr. 1854.

Bachnang. Einen schönen Kastenofen hat aus Auftrag billig zu verkaufen
Zeugschmied S t r o h.

Bachnang. Ein gut erhaltenes Bernerwägle mit gepolsterten Tafelsitzen ist zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt

C. A. L ü b k e, Sattler.

B a c h n a n g.

Haus- und Acker-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft in der Aspacher Vorstadt dahier aus freier Hand die Hälfte an einem dreistödigten Wohnhaus,



welches anno 1816 neu erbaut wurde; dasselbe enthält: 2 ganz vergypste heizbare Wohnstuben mit Kammern und Küche, 4 Büchsenkammern (ohne durchgehende Kamine) nebst einer Vorbühne, die Hälfte an einer Scheuer mit 3 Garbenböden, einem Stall zu 4 Stück Vieh, ein großer trockener gewölbter Keller nebst Hofraum und 1 Lohkästand. Ferner ein Acker im Gewend Röhrlensweg, in der allerbesten Lage, mit 1 1/2 Mrg. 13,4 Rth., welcher ganz oder auch beetlenweise abgegeben wird.

Lusttragende können es täglich einsehen und einen Kauf abschließen mit Geometer T e u f e l.

Bachnang. (Acker-Verkauf.)

1 1/2 Brtl. 2 Rth. Acker in der Stöcke verkauft aus freier Hand, wer? sagt

die Redaktion.

N e u s c h ö n t h a l.

Für Steinbrecher & Steinbauer.

Der Unterzeichnete beabsichtigt das Brechen und Behauen von ungefähr 130 Rth. Mauersteinen, 1200' Fenster- und Thürensstellen, 3000' Platten im Afford zu vergeben, und ladet die Lusttragenden zu dieser Arbeit — die im gegenwärtigen Spät- und nächsten Frühjahr vorzunehmen ist, ein, sich mit ihm darüber zu verständigen.

J. K n a p p.

L e o n b e r g. Mein Lager von

ächtem böhmischen Dunteltuch

ist durch eine dieser Tage erhaltene directe, aus erster Hand erhaltene frische Sendung in möglichst schöner Waare in allen Sorten und Breiten auf's Beste versehen.

Ich empfehle dieses den Herren Mühlebesitzern und Kaufleuten zu gefälligster Abnahme, unter Zusage billiger Bedienung.

Kaufmann E n s l i n.

Stuttgart. In der Unterzeichneten ist erschienen:

Groschen-Kalender auf 1855.

Quartformat. In roth und schwarzem Druck. Mit dem monatlichen und alphabetischen Marktverzeichniss und vielem Unterhaltendem und Belehrendem.

Preis gegen Baar oder Nachnahme: per Dutzend roh 24 kr.; geheftet 27 kr.

Buchdruckerei von L. K i e n z l e r.

Interessante Schrift!

Im Verlage von G. Necker in Tübingen ist erschienen und bei demselben sowie bei J. Berthold in Bachnang zu haben:

Merkwürdige Prophezeihungen

auf die

Jahre 1855 bis 1874.

Enthüllung höchstwichtiger Geheimnisse.

Nach dem Italienischen

des + Bischofs Fornasari.

32 Seiten in 12. Preis 3 fr.

Wer einen Blick in die Zukunft thun will, der wird dieses Büchlein nicht nur mit großem Interesse lesen, sondern auch die Gelegenheit wahrnehmen, sich für alle Fälle zu sichern, damit ihn die kommenden merkwürdigen Ereignisse nicht unvorbereitet treffen. — Das Original hat in Italien eine außerordentliche Verbreitung gefunden, die Uebersetzung dürfte eines gleichen Schicksals würdig seyn.

Sebastopol.

Obgleich wir schon Schilderungen dieser Festung gegeben haben, so wollen wir jetzt, wo die Augen der Welt auf diesen Punkt des taurischen Chersones gerichtet sind, noch folgende aus der All. Z. hinzufügen, welche dem unlängst in London erschienenen „Book on the Crimea“ von Scott entnommen ist:

„Der Hafen von Sebastopol besteht aus einer in südöstlicher Richtung laufenden Bay, welche ungefähr 4 engl. Meilen lang und eine Meile am Eingang breit ist, und sich bis auf 400 Ellen am Ende verengert, wo der „Tschernaja Retscha“ oder schwarze Fluß ausmündet. Die durchschnittliche Tiefe ist ungefähr 8 Faden, der Grund ist schlammig in der Mitte, und kiesig an den Seiten. An der Südküste dieser Bay befinden sich der Handels-, der Kriegs- und der Ausbesserungs- (careening) Hafen; der Quarantänehafen befindet sich außerhalb des Eingangs. Alle diese vier Häfen laufen in südlicher Richtung und haben tiefes Wasser. Der Kriegshafen ist der größte, ungefähr 1 1/2 englische Meilen lang und 400 Ellen breit, auf allen Seiten von Land eingeschlossen. Hier liegt im Winter die russische Flotte des schwarzen Meers vor Anker, und die größten Schiffe können mit allen Borräthen an Bord ganz nahe an den Kaien liegen. Der dazu gehörige kleine Hafen, welcher das Seearsenal und die Dock enthält, befindet sich an der Ostseite des größten, nahe am Eingang. Dieser Ort wird südlich von 6 Hauptbatterien und Forts vertheidigt, deren jede 50 bis 190 Kanonen enthält; die Nordseite von 4 Batterien, jede mit 18 bis 120 Stücken; außerdem befinden sich hier viele kleinere Batterien. Die Forts sind nach dem Casemattensystem angelegt, drei von ihnen mit drei, ein viertes mit zwei Kanonenreihen über einander. Das Fort St. Nikolaus ist das größte, und führt ungefähr 190 Ka-

nonen; bei genauer Zählung fanden wir 186. Durch einflussreiche Fürsprache erlangten wir die Erlaubnis, dieses Fort zu betreten. Es ist aus weißem Kalkstein erbaut — einem schönen und gefunden Stein, welcher hart wird und sehr dauerhaft ist. Das nämliche Material ist bei allen übrigen Forts verwendet. Zwischen je zwei Casematten befinden sich Defen zum Glühendmachen der Kugeln. Wir maßen das Kaliber der Kanonen, und fanden es achtzöllig, geeignet Bomben oder 68pfündige Rundkugeln zu werfen.

Ob alle Kanonen der Festung von gleichem Kaliber waren, läßt sich unmöglich sagen, aber ich glaube, daß die meisten Fortifikationswerke Sebastopols schwer bewaffnet sind. Wir betraten das Fort St. Nikolaus durch die elegant möblierte Wohnung des Militärkommandanten, die an dessen südwestlichem Ende liegt. Zur Zeit unsers Besuchs vertheidigten wohl nicht mehr als 850 Geschütze den Hafen nach der Seeseite, und von diesen konnten ungefähr 350 auf ein in die Bucht einlaufendes Schiff concentrirt werden. Seitdem sollen aber noch andere Batterien erbaut worden seyn. Sebastopol ist von Natur zu einer starken Position gegen das Meer bewundernswürdig geeignet, und die Befestigungskunst hat auch alles gethan, um es zu einer der furchtbarsten Festungen nach dieser Seite zu machen, die man sich irgend denken kann.

Freilich wissen wir, daß die Casemattirten Forts sehr schlecht gebaut sind, daß sie zwar ein imposantes Aeußere haben, die Mauern inwendig aber mit Schutt ausgefüllt sind. Der Bau ward unter russischen Ingenieuren aufgeführt, die sich dabei so viel Geld als möglich zu machen suchten. Die Casematten erwiesen sich zudem mangelhaft hinsichtlich der Lüftung, und zur Hebung dieses Fehlers wurden nachher einige Aenderungen vorgenommen. Aber bei aller Mangelhaftigkeit sind sie immerhin stark genug, einer angreifenden Flotte beträchtlichen Schaden zuzufügen, bevor die Kanonen der Casematten zum Schweigen gebracht werden können. Und wäre das auch erreicht, so stehen dann immer noch 500 Kanonen schweren Kalibers in starken offenen Batterien, ungerichtet die Mörser. Das ist, numerisch und qualitativ, eine Summe von Vertheidigungskraft, gegen welche noch keine Flotten sich versucht haben; eine einzige Bombe, welche direkt zwischen Wind und Wasser einschläge, wäre hinreichend, ein Schiff zum Sinken zu bringen. Wenn Sebastopol durch die verbündeten Flotten allein, ohne eine Landarmee, so leicht zu nehmen wäre, wie manche Leute sich einbilden, so möchten wir fragen: welchen Widerstand könnte wohl Portsmouth einem Feind leisten, das mit nicht mehr als 70 bis 80 Kanonen besetzt ist, von denen nur etwa 25 von schwererem Kaliber als dem der 32pfünder sind. . . Bei der bisherigen Aufzählung der Vertheidigungsmittel Sebastopols haben wir die russische Flotte außer Frage gelassen. Diese darf jedoch nicht mit Gleichgültigkeit oder gar Mißachtung betrachtet werden; wenn auch zugegeben werden muß, daß sie sich weder in der Stärke der Schiffe, noch die Tüchtigkeit der Matrosen, noch in sonstiger Hin-

sicht mit den Flotten Englands und Frankreichs vergleichen läßt, so sind doch die russischen Seeleute ohne Zweifel in der Bedienung des Geschützes wohl geübt, und zugleich mit einem passiven Muth begabt, der sie, bei all ihrer Unzulänglichkeit in den nautischen Dingen, in ihrem Beruf ausharren läßt. Im Kriegshafen von Sebastopol lagen, als wir ihn besuchten, 12 Linienschiffe, 8 Fregatten und 7 Corvetten, was mit Ausschluß der Dampfboote der Bestand der Pontusflotte ist. Wir besuchten unter andern das Linienschiff „Die zwölf Apostel“ von 120 Kanonen, in welchem uns dessen erster Lieutenant herumsührte. Es befand sich in vortrefflicher Ordnung, und all sein Rüstzeug war in gutem und reinlichem Zustand. Was uns zugleich auffiel, war der Mangel der Haken zur Aufhängung der Hängematten, aber Betten, erfuhren wir, sind ein Luxus, von welchem russische Matrosen sich nicht träumen lassen; ihre Ruhestätte ist das harte Berdeck. Im Bombenmagazin untersuchten wir eine der Bomben, und fanden sie mit dem gewöhnlichen Zündrohr versehen. Damals gieng die Sage: die Russen besäßen eine Percussions- oder Concussions-Bombe wie keine andere Kriegsmacht in der Welt; aber nach unsern Erkundigungen bei russischen Offizieren sind wir überzeugt, daß eine solche Bombe nur in der Einbildungskraft vorhanden war, daß man im russischen Dienst nur das gemeine Zündrohr brauchte, und wahrscheinlich auch jetzt kein anderes hat. Die Stücksorten des Schiffs waren mit Strichen in verschiedenen Winkeln bezeichnet, um die Concentration der Schüsse zu erleichtern. Als wir unserm Führer unsere Bewunderung des Schiffs ausdrückten, antwortete er: „Ja, es verdient ihre Bewunderung. Es ist nach dem Muster Ihrer im Mittelmeer befindlichen Dünen erbaut, von einem russischen Architekten, der seine praktische Schule auf einem der königl. Werften von England gemacht.“

Die Stadt Sebastopol liegt auf der Landspitze zwischen dem Handels- und dem Kriegshafen, welche sich vom Wasserrand allmählig bis zur Höhe von 200 Fuß erhebt. Die Stadt ist mehr als eine englische Meile lang, und ihre größte Breite beträgt ungefähr drei Viertelmeilen; auf der Südseite münden die Straßen in die offene Steppe. Als wir sie besuchten, war sie auf der Landseite theilweise noch von einer Mauer mit Schießscharten umgeben, welche einer von den ersten russischen Ingenieuren für ganz nutzlos erklärt hatte. Seitdem sollen Pläne zur vollständigen Befestigung des Platzes in dieser Richtung der Regierung vorgelegt worden seyn; ob dieses Werk ausgeführt worden, wissen wir nicht, sind jedoch überzeugt, daß jetzt ein Belagerungsheer dort starke Fortifikationen finden wird. Wahrscheinlich jedoch sind sie in der Eile ausgeführt, und werden hienach nicht stark genug seyn, um dem fortgesetzten Feuer schweren Geschützes Widerstand zu leisten. Zudem, wenn diese Festungswerke nicht sehr ausgebehnt sind, so lassen sie sich wohl von so vielen Punkten aus beherrschen, daß sie schweren Kanonen von großer Tragweite mit ziemlicher Sicherheit unterliegen müssen. Keine der Seebatterien leistet für die Vertheidigung der Landseite auch nur

den geringsten Dienst. Ja, in dem großen Fort „St. Nikolaus“ ist keine einzige Kanone landeinwärts gerichtet, und das würde auch ganz unnütz seyn, da jener Theil des Hügel, auf dem die Stadt liegt, sich hinter dem Fort 200 Fuß hoch erhebt. In der That, alle Festungswerke und Batterien südlich und nördlich von der großen Bay sind von höherem Terrain im Rücken beherrscht.

Die Straßen sind in Parallellinien von Nord nach Süd angelegt, und durch andere von Osten nach Westen laufende durchschnitten; die aus Kalkstein erbauten Häuser haben ein solides Aussehen. Die öffentlichen Gebäude sind schön. Die vom Kaiser zum Gebrauch der See- und Landoffiziere bestimmte Bibliothek ist von griechischer Architektur, und im Innern elegant eingerichtet. Die Bücher, die sie enthält, sind zumeist auf das Militär und nautische Fach und die einschlägigen Hülfswissenschaften beschränkt; außerdem ist noch die Geschichtschreibung und die Unterhaltungsliteratur einigermaßen vertreten. Das Clubhaus ist von Außen hübsch, im Innern comfortable; es enthält einen großen Tanzsaal und Billardzimmer, welche den Hauptanziehungspunkt zu bilden scheinen; aber vergebens sah man sich nach Lesezimmern mit Journalen und Zeitschriften um, wie man sie in so reichlicher Auswahl in den Clubs von England findet. Die Stadt hat viele stattliche Kirchen, und am Kriegshafen einen schönen steinernen Kai, wohin man von der Stadt aus durch eine Säulenhalle gelangt. Sebastopol rühmt sich auch eines italienischen Opernhauses; aber der Gesang war zur Zeit unsers Besuchs mittelmäßig, und die Einrichtung des Hauses schlecht. Die Ostseite der Stadt ist so steil, daß man die Masten der Schiffe im Hafen nicht eher sieht, als bis man ganz nahe herankommt. Von einigen Punkten des Orts genießt man sehr schöne Ausichten, und seine Lage ist überhaupt angenehm. Eine Militärbande spielt jeden Donnerstag Abends in den öffentlichen Gärten, wo sich dann die Fashionables der Stadt zahlreich zu versammeln pflegen.

Sebastopol hat kein Werft; die Schiffe der Pontusflotte werden alle zu Nikolajew am Bug gebaut; gerade so wie St. Petersburg der Schiffbauplatz für Kronstadt ist. Hingegen alle Reparaturen werden in Sebastopol vorgenommen, und dazu liegt das Material aller Art massenhaft im See-Arsenal. Die Kaien sind gut und stark aus Kalkstein mit Graniteinfassung gebaut, und zwar unter Aufsicht eines englischen Maurermeisters. Dem östlichen Kai entlang waren zehn große Magazin Häuser im Bau begriffen, und fünf davon beinahe fertig. Aber alle andern Werke in Sebastopol sinken zur Unbedeutendheit herab im Vergleich mit denen, welche der Engländer Oberst Upton projektirt und, unter unermesslichen Schwierigkeiten, ausgeführt hat. Sie bestehen in einem großen Ausrüstungs-Bassin, in welches sich fünf trodene Docks öffnen, drei am Ende und je eines an beiden Seiten des Eingangskanals. Da hier die Fluth fehlt, so liegen diese Docks über dem Niveau des Meers, und die Schiffe werden vermittelst Schleusen hinein geschwenmt,

deren drei, jede mit einer Steigung von zehn Fuß, vorhanden sind.

Um das Bassin und aus diesem den Kanal zu füllen, wird das Wasser auf 11 englische Meilen weit hergeleitet, durch einen schönen steinernen Aquädukt, in welchen das schwarze Meer jenseits von Infierman einströmt. An einer Stelle geht diese Wasserleitung durch einen 900 Fuß langen Tunnel, und an andern Stellen ruht er auf hohen Bogenreihen. Es ist ein staunenerregendes Werk, das nur mit gewaltigen Geldopfern und nach schweren Unfällen während des Baus zu Stande gebracht wurde.

Falls ein Feind in diesen Ausrüstungshafen eindringe, könnten die daneben auf dem halb abgetragenen, senkrecht ausgemauerten Berg stehenden Casernen als eine furchtbare Position von Schützen mit der Minié-Büchse behauptet werden. Auch ein paar Linienschiffe im Bassin, mit ihren Breitseiten vor den Eingang gelegt, könnten als furchtbare Batterie benützt werden. So würde bei einem bloßen See-Angriff auf Sebastopol jeder Zoll mit Erfolg vertheidigt werden. Das See-Arsenal von Sebastopol, wenn es erst vollendet ist, wird in Europa kaum eines seines gleichen haben. Die Straßen der Stadt, wie sich's denken läßt, wimmeln von Soldaten und Matrosen; überhaupt wohnt Niemand in der Stadt, der nicht mit dem einen oder andern Dienst in Verbindung steht, und Nichttruppen vertreibt man die Lust, sich da anzusiedeln, oder es ist ihnen geradezu verboten. Die Juden waren einmal ganz ausgewiesen, in neuerer Zeit haben einige zurückkehren dürfen. Ein Fremder, sagte man uns, dürfe sich nicht über 24 Stunden in Sebastopol aufhalten; indessen legte man uns während eines zehntägigen Aufenthalts nichts in den Weg, obgleich wir alles Sehenswürdige der Stadt und Festung genau in Augenschein nahmen.“

Tages : Ereigniffe.

— Paris, Sonntag den 1. Okt. Der Moniteur meldet: Die Allirten haben am 20. den Feind in seinem verschanzten Lager an der Alma angegriffen, welches von 50,000 Mann vertheidigt und nach 3stündigem Bajonetangriff genommen wurde. Flucht des Feindes nach Sebastopol. (T. Botfch. d. S. M.)

— Wien, Sonntag den 1. Okt. Eine türkische Depesche meldet: Sebastopol und die russische Flotte ist genommen. Die gefangenen genommene Garnison hat dem angebotenen freien Rückzug die Gefangenschaft vorgezogen. Der Verlust der Verbündeten beträgt zweitausend achthundert Mann. Die Einnahme Sebastopols hat von der Land- und Wasserseite stattgefunden. (T. Botfch. d. S. M.)

— Die russische Flotte vor Sebastopol zählt 17 Linienschiffe, 4 Fregatten, 5 Korvetten und 82 Fahrzeuge niederen Ranges nebst zwölf Dampfern.

— London, 27. Sept. Nach der „Times“ und der „Daily News“ macht Admiral Raper vor seiner Rückkehr aus der Ostsee noch einen Angriff auf Reval. (F. D. d. Fr. 3.)

— Petersburg, 21. Sept. Gestatten Sie heute eine Schilderung der hiesigen Stimmung, nach dem fast gleichzeitig von Wien und von Moskau Depeschen eingetroffen sind, welche die Landung der Allirten bei Eupatoria melden. Es war zwar seit einiger Zeit darauf hingearbeitet worden, das Publikum auf das Ereigniß vorzubereiten, Hoffnung auf Befreiung des Feindes im taurischen Lande einzulösen; nichtsdestoweniger hat die Nachricht von der definitiven Landung in der Krim einen niederschlagenden Schrecken verbreitet. — Die Polizei hat in den verschiedenen Clubs (namentlich in dem deutschen und in dem englischen) mehrere Verhaftungen vorgenommen. Unvorsichtige Schwäger sind in die Peter-Pauls-Festung abgeführt worden, weil sie — das ist wörtlich wahr — die Landung in der Krim für eine Fabel hielten. Die Bestürzung ist allgemein, aber die Unzufriedenheit noch bei Weitem allgemeiner und größer. (Köln. 3.)

— London, 25. Septbr. Interessant sind einige Auszüge aus einem Schreiben von Bomarsund in der Dublin Evening Post. Der Brief ist von einem Seemann an Bord des „Leopard“ und von Anfang September datirt. Am 5. schreibt er: Wir haben wieder Gegenbefehl, und sollen — ich weiß nicht wie lange — bleiben. Der Winter stellt sich richtig ein; außer uns ist Niemand hier als der „Ujar.“ Der Oberkommandant ist mit dem Rest der Flotte nach Nargen, bei Reval, gesegelt, wozu? weiß der Himmel. Der „Ujar“ hat neunzig Genieleute und Capteurs an Bord, die jeden Morgen an's Land gehen und jeden Rest der in Bau begriffen gewesenen russischen Forts unterminiren. Diese schwere Arbeit wird wohl noch zehn Tage dauern. Ein Kriegsgefangener, dem wir die Freiheit geschenkt hatten, kam gestern an Bord zurück wollte freiwillig in Dienst bei uns treten. Er meldete, daß ein Polizeibeamter (ein Russe), der 5 englische Meilen von hier wohnt, den armen Leuten mit Sibirien und allen möglichen Strafen drohte, wenn sie es wagten, Mehl oder sonst etwas aus den Forts stammendes von uns geschenkt zu nehmen. (Nun mußt du wissen, das Mehl hatten ihnen die Soldaten gestohlen.) Er sagte auch: er werde alle diejenigen, die uns Lebensmittel verkauften, ausliefern; und überhaupt die Hälfte der Bevölkerung in die Verbannung schicken, sobald nur die Engländer fort seyen. Die Folge von dem allem war, daß unser Admiral den ersten Lieutenant mit einer bewaffneten Bootmannschaft abschickte; die Bursche umgingelten das Haus des russischen Gentleman, ehe er sich dessen versah, und wir haben ihn jetzt frisch und gesund als Kriegsgefangenen an Bord des „Leopard.“ Er speist mit uns, kann aber kein Englisch sprechen. Seit zwei Tagen weht es scharf und wild. Thermometer steht auf 40°. Vom 8. Sept. schreibt er über die fortwährende Sprengungsarbeit und das winterliche Wetter. Gestern verschifften wir unsern Gefangenen an den Oberkom-

mandanten; und gestern Abend kam seine Frau (eine hübsche Dame) mit einem Kind und 2 Herren an Bord, um ihn aufzusuchen; sie weinte nicht wenig, und schrie gehörig, als sie erfuhr, daß er fort war. . . O dieses Wetter — kalte Winde, Regen, Hagel und Glend! Thermometer 38°; alles sagt, es ist hohe Zeit, daß die großen Linienschiffe aus den Belten hinaus sind. Ob wir wohl Preisgelder für Bomarsund sehen werden? Sonntag, 10. Sept. Wir bleiben noch bis Donnerstag, gehen dann nach Dreggrund. Bald sind wir alle in Spithead jurück. (Allg. 3.)

— Bukarest, 24. Sept. Gestern Morgen 10 Uhr ist der K. K. Feldzeugmeister Baron Hess hier eingetroffen. Der Empfang war ein äußerst feierlicher und glänzender. An der Barriere von Banjasa waren österreichische, türkische und walachische Truppen in drei Treffen in voller Parade aufgestellt, welche den Feldzeugmeister mit den Klängen der österreichischen Volkshymne begrüßten. Der Pascha und Derwisch Pascha empfingen den kaiserlichen Feldherrn, welcher in ihrer Begleitung die Fronten abritt, worauf die türkischen Truppen mehrere Manöver ausführten und dann das kriegerische Schauspiel mit dem Vorbeiziehen sämtlicher Truppen vor den Feldherren und ihrem äußerst glänzenden Etabe schloß. (Wien. Bl.)

— Paris, 28. Sept. Das Journal de Saône et Loire versichert, daß Kanonenschaluppen nach einem neuen System in den verschiedenen Kriegshäfen gebaut werden. Diese Schaluppen erhalten Kanonen vom schwersten Kaliber, haben nur zwei Metres Tiefgang und können ganz nahe heran an die feindlichen Forts. Sie erhalten von außen eine 10 Centimetres dicke Bekleidung von Eisen, welche aus übereinandergelegten Eisenplatten besteht. Es wurden in den ersten metallurgischen Anstalten solche Platten in Masse bestellt und Marineingenieurs wurden nach Creusot geschickt um die Fabrication dieser Platten zu überwachen. Man versichert, daß in Vincennes Versuche gemacht wurden, die Widerstandskraft dieser Eisenplatten zu prüfen und daß 17 Kanonenkugeln auf eine Stelle treffen mußten, um ein Loch darein zu machen. So geschieht die russischen Kanoniere auch seyn mögen, es ist nicht anzunehmen, daß sie 17mal denselben Punkt treffen. Es kann also angenommen werden, daß mit Hilfe dieser neuen kuirassirten Schaluppen unsere Matrosen nahe genug an Kronstadt werden herankommen können, um diesem Bollwerke das Schicksal Bomarsunds zu bereiten.

— München, 28. Sept. In der letzten Versammlung der Aerzte unserer Hauptstadt sprach Herr Obermedicinrath Dr. Pfeufer die Vermuthung aus, daß wohl mit der folgenden Woche die Cholera als Epidemie bei uns erlöschen dürfte. Auch die Berichte aus dem allgemeinen Krankenhause lauten jetzt sehr beruhigend. — Gestern war die Industrieausstellung beim Eintrittspreise von 12 kr. von 1102 Personen besucht. (N. M. 3.)

— München, 28. Sept. Es ist die Frage gewesen, ob die Ausstellung verlängert werden solle oder nicht, und es ist darauf bemerkt worden,

daß das erstere wohl schwerlich zu erwarten stehe. Viele, und namentlich Auswärtige glauben auf Grund früherer Zeitungsmittheilungen, daß eine Verlängerung dennoch wohl eintreten dürfte. Eine Verlängerung wird aber, wie ich ganz bestimmt versichern kann, nicht eintreten; die kgl. Staatsregierung wird, ganz dem Programme gemäß handelnd, am 15. Oktbr. den Schluß der Ausstellung erfolgen lassen. Wer also die prachtvolle Ausstellung noch sehen will, muß die Zeit von jetzt bis 15. Oktober benützen, und man darf das auch um so mehr, als die Cholera sich allen Ernstes anschiebt, dahin zu gehen, wo wir sie schon lange hingewünscht haben. (Allg. 3.)

— Darmstadt, 28. Sept. So eben erfahren wir, daß unverzüglich Verordnungen erlassen werden, wodurch der Verkehr mit Getreide und Kartoffel auf die Märkte verwiesen und die Ausübung des Gewerbes der Fruchthändler für die Zukunft von einer polizeilichen Concession abhängig gemacht wird. (Fr. Pst.)

— Aus Baden, 29. Septbr. Aus dem Obenwalde schreibt man uns, daß dort die Kartoffelernte recht wohl ausfällt; daß mehr Kartoffeln gewonnen werden, als das Bedürfnis der Gegend verlangt, mithin dieselben bei weitem nicht so hoch im Preise kommen dürften, als in den zwei letztverflohenen Jahren, vorausgesetzt, daß sie nicht allzustark aufgekauft ausgeführt werden. Auch aus anderen, besonders Gegenden mit sandigem Boden, hören wir von einem gleich günstigen Ergebnisse.

— Paris, 26. Septbr. Ein amerikanisches Packetboot, das am 16. Abends mit 500 Auswanderern von Havre abfuhr, stieß auf hoher See mit einem schwedischen Schiffe zusammen, das alsbald sank und von dessen aus 16 Personen bestehender Besatzung bloß Eine gerettet wurde. Das Packetboot kehrte nach Havre zurück, um die erlittenen Beschädigungen auszubessern. (Köln. 3.)

— Magdeburg, 26. Sept. Die hiesigen Zeitungen enthalten einen Steckbrief hinter den seit 1851 als ersten vortragenden Rath im Dessauer Staats-Ministerio angestellten Ministerial-Rath Walter, welcher am 16. d. M. mit Hinterlassung eines mehr als 12,000 Thlr. betragenden Deficits in einer von ihm verwalteten Privatkasse (Mündelgelder) aus Dessau entwichen ist. Wie man hört, soll derselbe im sächsischen Erzgebirge ergriffen und soden nach Dessau zurücktransportirt seyn.

— Stuttgart, 28. Sept. Zwei für den Württemberger freudreiche Festtage liegen hinter uns. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs und das landwirthschaftliche Centralfest, mit Recht gewöhnlich Volksfest genannt, eine Schöpfung Sr. Königl. Majestät aus dem Jahre der württembergischen Verfassung von 1819. Schon am Vorabend des Geburtsfestes fand auf dem Schloßplaz vor dem königl. Schlosse musikalischer Zapfenstreich und Retraite von den Infanterie- und Reitermusikern Stuttgarts statt, von wo aus dieselben ihren Umzug durch die Stadt hielten; gestern begann der festliche Tag mit musi-

kalischer Tagwache in gleicher Weise, begleitet von Kanonendonner und Glockengeläute und gefolgt von feierlichem Gottesdienst in allen Kirchen. Mittags waren Festessen in allen Kreisen und Abends als Festvorstellung im K. Hoftheater die erste Ausführung von Meyerbeers „Nordstern“ unter des Komponisten persönlicher Leitung. Von dem zahlreich im Festkleide erschienenen Publikum aller Stände wurde Se. Königl. Majestät mit langanhaltendem und wiederholtem donnerndem Hoch empfangen, als Allerhöchstderselbe an der Seite Ihrer Majestät der Königin, S. M. der Königin der Niederlande und S. K. H. des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar in Höchst Ihre Loge traten. Unter den hohen Festgästen waren auch S. K. H. der Prinz Peter von Oldenburg nebst Gemahlin und Kindern. Heute gieng das landwirthschaftliche Centralfest bei Anwesenheit sämtlicher hier anwesenden Mitglieder der königl. Familie, sowie der hier oben genannten fürstlichen Gäste vor sich. Als Se. K. Maj. an der Seite Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar, sowie S. H. des Kronprinzen, des Prinzen Peter von Oldenburg und zahlreichem Gefolge erschien, erschallte von der zahllosen Menge, die sich auf dem großen Festplaz am Neckar bei Cannstatt versammelt hatte, endlos donnerndes Hoch auf den geliebten König. Das Fest war vom prächtigsten Wetter begünstigt. Nach dem Se. Königl. Majestät, geführt von Se. Exc. dem Herrn Minister Frhr. v. Linden, die aufgestellten Preisthiere, sowie Ausstellung von Thieren, Werkzeugen, Modellen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Erzeugnissen besichtigt hatten, gieng die Preisvertheilung vor sich und zwar für Hengste 8 Haupt- und 5 Nachpreise; für Mutterstuten 10 Haupt- und 8 Nachpreise; für Zuchstiere 9 Haupt- und 10 Nachpreise; für Kühe und Kalben 8 Haupt- und 12 Nachpreise; für Widder und Wolle 2 I. und 2 II. Klasse, für Mutterschafe 3 Preise; für Eber 6 Hauptpreise und 1 Nachpreis und für Mutterschweine 6 Preise und 3 Nachpreise. — An dem sofort stattgefundenen Pferderennen mit Landpferden erhielten: Bereiter Fritz von Stuttgart den 1., Buchbinder Abele von Stuttgart den 2., Gemeinderath Feldmaier von Wolfschlügen den 3., Metzger Hach von Stuttgart den 4. und Bierbrauer Bender von Eslingen den 5. Preis. Im Ganzen nahmen 11 Reiter daran Theil. Kein Unfall trübte das Fest. Mit besonderer Freude konnte man die heitere Stimmung des Königs und der Mitglieder der k. Familie wahrnehmen. Die Volksmenge, welche auf der Festwiese herumwogte, war seit Decennien nicht mehr so zahlreich gewesen. Einen imposanten Schluß des Festes bildete das von Hrn. Mehle abgebrannte Feuerwerk, dessen bessern Theil die sehr hochsteigenden Raketen bildeten. Leider mußte dieser Kunstfeuerwerker das Schicksal seines Vorgängers theilen, indem seine Einnahme entfernt nicht die gehaltenen Kosten deckte.

— Die Festwiese zu Cannstatt war auch am Freitag Nachmittag der Tummelplaz einer außerordentlichen Menschenmenge. Alle Buden waren

überfüllt, und die Wirthschaften machten schmunzelnde Gesichter, denn Bier, Wurst, Schweinefleisch und Sauerkraut verschwand schnell wie durch einen Zauber. Allweg traf man auf heitere Mienen, kein Unfall trübte das frohe Volksleben. Dazu der schöne blaue Himmel; es war wirklich ein wahres Fest.

— Stuttgart. K. K. H. der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar sind Freitag Vormittag von hier wieder abgereist.

— Stuttgart, 29. Sept. Der wichtigste der von dem Ministerium den Ständen zur Berathung auf dem kommenden Landtag vorgelegten Gesetzesentwürfe ist wohl der über verschiedene Abänderungen des Gemeinde- und Verwaltungsbedarfs. Durch denselben soll eine größere Theilnahme des Besitzes an der Verwaltung der Gemeinden herbeiführen und er enthält eine gänzliche Abänderung der Zusammensetzung und der Wahlart der Gemeindevertreter. Daß ein solches im höchsten Grade nothwendig ist, wenn unsere Gemeinden nicht nach und nach gänzlich verkommen sollen, darauf haben wir schon zu wiederholten Malen hingewiesen und dabei den Wunsch einer solchen Abänderung ausgesprochen, der nun so Gott will, bald in Erfüllung gehen wird. Da eine Wahlart rein nach der Kopfzahl wie die jetzige aus dem Jahre von 1848 herstammende, dem Gemeinwesen nicht frommen konnte, wie sich denn hier in Stuttgart die Conservativen nach und nach gänzlich von der Theilnahme an den Gemeinewahlen zurückzogen und aus der Art der seitherigen daraus entstandenen Vertretung, namentlich auf dem Lande, wo frühere exemte Besitzungen von Standes- und Grundherren in den Gemeindeverband aufgenommen wurden, die größten Mißbräuche und Unzuträglichkeiten hervorgingen, so sollen wie wir hören, in dem neuen Gesetze ein Drittel der Gemeindevertreter von und aus Höchstbesteuerten, ein Drittel aus und von einer zweiten Steuerklasse und das letzte Drittel nur wie bisher gewählt werden; ein Gleiches soll für die Gemeindevorstandswahlen gelten.

— Stuttgart, 29. Sept. Ahermals hat sich einer der in die Untersuchungssache gegen A. Becker und Genossen von Ravensburg verwickelten Personen gestellt. Der Geometer Johann Jakob Kümmerle von Mundelsheim, D. A. Marbach, welcher seiner Zeit zu den badischen Freischaaren unter der Führung des Adolph Majer von Stettensfels sich begeben, und dort nicht nur an dem Kampf der Aufständischen in Baden, sondern auch an dem Einfall des A. Majer in das Königreich Theil genommen, hat sich in Friedrichshafen eingefunden und ist sofort an das Obergericht Ludwigsburg abgeliefert worden. (St. A.)

B a c n a n g. [Wein feil.] Ich habe ungefähr 40 Eimer 48er und 49er Wein um billigen Preis in beliebigen Quantitäten zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an mich wenden. Den 2. Oktober 1854.
Küfer Weinmann.

B a c n a n g, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

B a c n a n g.

Forderungen an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Johannes Köfler, Fuhrmann dahier, sind binnen 15 Tagen zum Zweck der Erbtheilung bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls der Nachtheil der Nichtberücksichtigung eintritt.
Den 2. Oktober 1854.

vdt. K. Gerichtsnotariat. Waisengericht.
Winter. Vorstand Schmückle.

B a c n a n g. Ein sturzblechener Ofenhelm ist zu verkaufen bei
Verwaltungs-Actuar
Gentner's Wittwe.

B a c n a n g. (Brod-Tag.)

8 Pfund Kernbrod kosten . . . 30 fr.
Der Kreuzerweck muß wiegen . . . 5 3/4 Loth.
Den 3. Oktober 1854.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Winnenden. Naturalienpreise v. 28. Sept. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	—	18	30	17	45
" Dinkel . . .	8	24	8	15	8	3
" Roggen . . .	16	—	14	8	—	—
" Gemischt . . .	—	—	12	—	—	—
" Gerste . . .	10	24	9	36	—	—
" Haber . . .	5	48	5	29	5	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	1	40	1	32	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	—	1	54	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 30. Septbr. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	31	2	19	2	12
" Dinkel . . .	—	—	1	4	—	—
" Roggen . . .	2	18	2	2	1	48
" Gemischt . . .	2	6	1	52	1	40
" Gerste . . .	1	25	1	20	1	15
" Haber . . .	—	42	—	41	—	40
" Erbsen . . .	1	48	1	46	1	45
" Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	48	1	44	1	36

Seilbronn. Naturalienpreise v. 30. Sept. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	—	—	—	19	24
" Dinkel . . .	9	48	—	—	7	24
" Weizen . . .	20	—	—	—	19	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	30	—	—	11	6
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	24	—	—	5	48



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro.} 80. Freitag den 6. Oktober 1854.

Amliche Bekanntmachungen.

Backnang. (Steckbrief.)

Der 15jährige Jakob Hoffsäß von Allmersbach ist der Landstreicherei dringend verdächtig, sein Aufenthaltsort aber unbekannt. Es werden sämtliche Behörden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hieher liefern zu lassen.
Den 28. Septbr. 1854.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Gestaltsbezeichnung:

Alter: 15 Jahre; Größe: 4' 8"; Statur: mittelmächtig; Gesichtsförm: rund; Gesichtsfarbe: gesund; Haare: dunkelblond; Augen: grau; Nase: stumpf; Mund: gewöhnlich; Wangen: voll; Zähne: gut; Beine: gerade; besondere Kennzeichen: keine.

B a c n a n g.

Gläubiger = Aufruf.

In der Schuldsache des weil. Christian Jakob Daig, Schlossers von hier, werden die etwa unbekannt Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei dem K. Oberamtsgericht anzumelden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Zeit von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen würden.
Den 2. Oktober 1854.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt hie mit öffentlich, daß er die am 23. v. M. in dem Gasthaus zur Sonne in Großaspach gegen den Bauführer Hermann Zügel von Murrhardt ausgestoßen Beleidigungen, welche ihm leid thun, zurücknehme, da er

keinen Grund gehabt habe, der ehrenwerthen Persönlichkeit des zc. Zügel irgendwie nahe zu treten.
Backnang, den 5. Oktober 1854.

vdt. K. Oberamtsgericht. Steinhauermeister
Kloß, Akt. B. H an s e l m a n n
von Steinenbronn.

Ebersberg. Wer an den Nachlaß des + Wilhelm Steinhäuser, gewesenen Maurers, irgend Ansprüche zu erheben gemeint ist, hat solche vor oder bei der außergerichtlichen Verhandlung über das Schuldenwesen des Steinhäuser, welche auf den 14. Oktober 1854 Vormittags 8 Uhr anberaumt ist, bei Vermeidung der Uebergangung, unter Vorlegung der Beweismittel, anzumelden.
Unterweissach, den 29. Septbr. 1854.

Königl. Amtsnotariat.
Reinmann.

Graab, Gerichtsbezirks Backnang.

Hofguts = Verkauf.

Das in den früheren Nummern d. Bl. näher beschriebene, vollkommen arrondirte Hofgut des Hirschwirthe Georg Ludwig Klenk von Graab, wird unter Zugrundlegung des erfolgten Angebots von 10,000 fl. am

Mittwoch den 1. November d. J.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeinderathszimmer zu Graab zum dritten und letzten Mal in öffentlichen Aufstreich gebracht werden.

Murrhardt, den 26. Sept. 1854.

K. Amtsnotariat.
Häcker.

B a c n a n g.

Forderungen an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Johannes Köfler, Fuhrmann dahier,